

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1883**

15.8.1883 (No. 97)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-939367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-939367)

# Correspondent

**Anfertigungsgebühr:**  
Für die dreispaltige Corres-  
pondenz 10 Pf. bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Anfertiger werden angenommen  
Langenstraße Nr. 72, Brüder-  
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37  
Agentur: Wittner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Sechster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

Nr. 97.

Oldenburg, Mittwoch, den 15. August.

1883.

### Geduld.

Dulde, geduldige Dich sein  
Ueber ein Stündlein  
Ist Deine Kammer voll Sonne!  
(Paul Heyse.)

Komm, hehre Himmelstochter Geduld! Erfülle mit mildem Troste das Herz, welches so heiß Dich ersehnt; streue Licht auf die dunklen Wege des Lebens, damit der müde Fuß nicht strauchelt, sondern rüstig vorwärts schreitet, einem hohen Ziele entgegen! Bleibe vor allen Dingen der Schutz und Schirm zarter Frauen, denn durch dich werden sie stark und opferfreudig.

Wie trostlos wäre manche Ehe, wenn die Frau es nicht verstände, geduldig zu sein. Tag für Tag verwunden sie die Stiche der Dornen, welche so überreich an dem Strauche wachsen, der ihrer Fürsorge übergeben ist, den sie zur Blüthe bringen, zum duftenden Rosenstrauch verwandeln will. Blutig rißt sie sich die Hände und ist doch stille — sie lächelt, wenn auch oft durch Thränen. — Es gilt, treu zu bleiben den Idealen der Jugend, sich nicht enttäuschen zu lassen, wenn unter glänzendem Schein immer wieder Noth und Sünde zum Vorschein kommen, — frischen Muth muß sie sich wahren, um das Gute überall herauszufinden und es selbst zu vollführen. Nur Geduld rettet ihr Lebensschiffchen vor dem Untergange, und Geduld — bringt Rosen!

„Gedulde Dich sein!“ Die Frau, welches dieses Wort sich fest in's Gemüth prägt, hat einen köstlichen Schatz erlangt. Vom frühen Morgen bis zum dämmernden Abend kommen sie heran, die Widerwärtigkeiten des Lebens und wollen das Lächeln von unserm Antlitz verjagen. Nur geduldig sein und — still! Wer frühe gelernt hat, den Blick bittend nach Oben zu richten, zum Urquell alles Lichts, der hat wohl meist von dort den rechten Trost empfangen — in dem ist es helle geworden!

Wie bewunderungswürdig ist das Walten der echten Frau im häuslichen Kreise. Wie stolz und doch so demüthig ist sie im Glück! Mit welchem Partisanen erträgt sie die Schwächen des geliebten Gatten, wie sorglich wehrt sie den Unarten der Kinder! Das Beispiel der Mutter lehrt dieselben, sich frühe zu bescheiden, nicht himmelanstürmend ertragen zu wollen, was nur durch mühevollen Ringen, durch Selbstvergeffen zu erreichen ist.

Sie hat Geduld! Nicht voreilig wird sie Früchte brechen, die noch des Sonnenstrahls zu ihrer Reife bedürfen! Es wäre so leicht, die begabten Kleinen zu Wunderkindern zu stampeln, sie in der heißen Luft des geistigen Treibhause zur frühen Blüthe zu bringen — aber sie bekämpft die

Verführung! Sie hält den lebhaften Geist zurück und läßt das Kind vor allen Dingen Kind sein, um es einst gefestigt und stark zu wissen, wenn Stürme seine Kraft erproben wollen.

Und kommt solch brausender Orkan auch über sie, will er ihre schönsten Hoffnungen vernichten, dann beugt sie demuthsvoll das Knie und fleht zu Gott, ihr die holde Trösterin Geduld nicht zu nehmen in diesen lichtlosen Stunden.

Am Bette des Liebling wachst sie lange, bange Nächte. Niemand ahnt, was sie leidet, denn sie muß gefast erscheinen, um dem besorgten Gatten nicht das Herz noch schwerer zu machen, sie muß dem leidenden Kinde ein heiteres Gesicht zeigen, damit es geduldig die Schmerzen erträgt. — „Winkt endlich Genesung dem Trost ihrer Augen, dann ist Lichtfülle überall! Vergessen sind die durchwachten Nächte, die endlos sich dehnenen Tage, verbannt aus dem Herzen die Sorge, die geschäftig darin gehauet hat — heller Glanz im Lächeln des Kindes — Sonnenglanz in dem dankerfüllten Mutterherzen.“

Geduldig sein, heißt weise sein! Manches Lebensrathsel löst sich Dem ohne Mühe, der voll Glauben den kommenden Tagen entgegensteht, der sich nicht fortreißen läßt zu wilden Klagen wider die Gottheit und wider die Menschen!

Geduldig sein, heißt Liebe üben. Nicht schonungslos wird die Frau den Stab brechen über die fehlenden Brüder und Schwestern, wenn sie gelernt hat, zu warten. Sie sieht weiter als der zürnende, heftige Mann. Ursache und Wirkung hält sie zusammen und verbindet sie wie die Glieder einer Kette. Sie deckt mit dem Mantel der Liebe das irregeleitete, fehlende Menschenkind — sie richtet die vom Winde gepfeifte Pflanze wieder auf, um ihr voll Opferwilligkeit eine Stütze zu werden. Geduld rettet auch eine irrende Seele und führt ein verzagendes Kind zurück zum allliebenden Vater!

Wohl darum der Frau, die geduldig im Dulden ist. Schmückt auch keine sichtbare Krone ihr Haupt, so ist ein reicher Lohn ihr einst beschieden. Aber schon auf Erden ist Frieden in ihr und Frieden um sie, und voll und ganz versteht sie die schlichten Worte des Dichters:

Dulde, gedulde Dich sein  
Ueber ein Stündlein  
Ist Deine Kammer voll Sonne!

### Das Nationalunglück in Italien und das deutsche Kronprinzenpaar.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute an der Spitze folgenden Erlaß:

„Das Unglück, durch welches Ischia heimgejucht und ganz Italien in tiefe Trauer versetzt worden ist, hat in Deutschesland den schmerzlichsten Eindruck gemacht. Es ist Meiner Gemahlin und Mir daher ein Bedürfnis, diesem Gefühl Ausdruck zu verleihen, und hegen Wir den innigen Wunsch, daß dies in einer Unserer Betrübnis würdigen Weise geschehe. Deshalb möchten Wir, von Tausenden umringt, im Geiste an die Trauerstätte treten, aber nicht nur um die Todten zu beklagen, sondern um zu helfen, das überlebende Leid zu lindern. Wir sind gewiß, daß das deutsche Volk dem befreundeten Nachbar im Unglück wird zur Seite stehen wollen und daß es bereits nach Wegen dahin sucht. Darum bitten Wir Sie hiermit, bekannt zu machen, daß die Kronprinzessin und Ich Uns an die Spitze einer Sammlung für die Berunglückten von Ischia gestellt haben.“

Berlin, den 10. August 1883.

Friedrich Wilhelm,  
Kronprinz.

An den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck.

Selbstverständlich wird diese Kundgebung unseres hochverehrten Kronprinzlichen Paares das lebhafteste Echo in allen deutschen Sauen finden.

### Tagesbericht.

Seine Majestät der Kaiser erfreut sich nach seiner Rückkehr von seinen Kurreisen bester Gesundheit und der rüstigsten Arbeitskraft. Der Aufenthalt des Kaiserpaars (da bekanntlich auch die Kaiserin aus Koblenz zurückgekehrt ist) bleibt vorläufig das Schloß Babelsberg, bis der Kaiser sich zu den Militärübungen begiebt, welchen sich die Reise zur Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald anreißt.

Der Kronprinz wird bis zur Taufe seines Enkels in Potsdam weilen, und dann erst, wahrscheinlich am 20. d. M., seine militärischen Inspektionsreisen nach Süddeutschland antreten, später aber mit seiner Gemahlin sich nach England begeben.

Der ohne Zuziehung des Reichstages in Kraft gesetzte neue deutsch-spanische Zolltarif hat — zumal eine Berufung des Reichstages ad hoc möglich zu machen gewesen wäre — viel Staub aufgewirbelt und es wird sich dieser

### Die Versuchung.

Novelle von M. Marschner.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wie meinen Sie das?“ frug sie scheinbar unbefangen. „Nun, Sie werden sich wundern,“ gab er lachend zurück, wie viele Blumenfreunde es hier gibt —“

„Hoffentlich ist der Umsatz anderer Artikel ebenso stark,“ sagte Paula freundlich, „für die viele Mühe, die sich Alle geben.“

„Ja, die Damen opfern sich auch wirklich auf,“ bemerkte der Sprecher mit leisem Lächeln, „wenn man nicht wüßte, wie viel Vergnügen damit verbunden ist —“

„Oho, denken Sie, wir würden dann weniger bereit sein, die Noth der armen Menschen lindern zu helfen?“ entgegnete Isabella in einiger Erregung und ihre Wangen rötheten sich.

Sie gedachte ihres schönen Nadelgeldes, welches sie, gleich nach Empfang, ohne auch nur einen Pfennig für sich zu behalten, in aller Stille an die Sammelstelle für die Abgebrannten abgeschickt hatte.

Wie war es nur überhaupt denkbar, bei solchem Unglück schweigend und theilnahmslos zuzusehen, — oder nun gar die helfende Hand nur auszustrecken, wenn das Opfer auch belohnt wurde?

Paulas Tante, Frau von Kolond, die jedoch von einem Ausgange heimkehrte, unterbrach das Gespräch und lenkte es auf andere Bahnen. Die Geschwister Werner, die in lebenswürdiger Weise aufgefordert wurden, zum Thee zu bleiben, nahmen die Einladung gern an, um so mehr, als auch Doktor Haller erschien, um die Damen zum Spazierengehen abzuholen. Davon kannte nun zwar keine Rede sein, aber ebenso wenig ließ man ihn seine Absicht, den projektirten Spaziergang allein

zu unternehmen, ausführen, und so sah denn der kleine Kreis bald an der inzwischen von Paula und Isabella arrangirten Abendtafel. Doktor Haller hatte die Geschwister Werner schon öfter bei Rodenfelds getroffen, fand aber heute den jungen Offizier ganz anders als sonst, und horchte immer mehr und mehr gefesselt, auf die interessante Art, mit der derselbe zu erzählen wußte.

Das Gespräch lenkte sich auf Isabellens Heimath, wo Leutnant Werner kürzlich seine Urlaubszeit verbracht hatte; mit glühenden Wangen hörte Isabella zu, sie schien die Worte förmlich von Werners Lippen zu fangen, der Mühe hatte, alle Fragen zu beantworten.

„Ach, meine Heimath,“ rief sie aus, als der junge Mann eine Pause machte, — nirgends, nirgends ist es so schön als am Rhein,“ und die hellen Thränen standen plötzlich in ihren Augen.

Liebevoll zog Paula die Aufgeregte zu sich. „Heimweh, mein armer Liebling?“ flüsterte sie ganz betreten, „so schneht Du Dich fort von mir, nach Hause?“

„Verzeih mir,“ bat der kleine Mund Isabellens und die rauch getrockneten Augen versuchten wieder heiter zu blicken, „der Schmerz kam so plötzlich bei all den wackeren Erinnerungen.“

„Auch ich, als unschuldige Ursache dieser Thränen, bitte um Verzeihung,“ fiel Leutnant Werner ein, der bestürzt auf das erregte Mädchen geblickt hatte. Mit einem Scherzwort suchte er den Zwischenfall zu verwischen; und wirklich fand sich die schwärmerische Isabella bald wieder zurecht und der Abend schwand rasch dahin.

„Auf Wiedersehen also, heut über acht Tage“ — es war der Bazartag — sagte Leutnant Werner beim Abschied, Isabellens schmale Hand in der seinen haltend, „und — wollen Sie mir in Ihrem schmucken Laden als Blumenverkäuferin eine Rose aufheben?“

Sie lächelte und erwiderte: „Wenn es möglich ist, warum nicht, Herr Leutnant!“

Doktor Haller, welcher neben ihr gestanden, blickte mit unwillkürlicher Stimm auf sie herab, und beugte sich alsdann zu Paula:

„Es ist gut, daß Du nicht an Fräulein von Wallrodens Stelle bist, — ich — ich ertrüge das nicht,“ sagte er gepreßt.

Dann verbeugte er sich steif vor Isabellen, die herrlichen braunen Augen blickten wie fragend aus dem unbeschreiblich holden Antlitz zu ihm auf — rasch wandte er sich ab und eilte hinaus.

„Hoffentlich sehe ich auch Sie im Casino,“ sagte Leutnant Werner eben zu Paula, der es scheinen wollte, als länge seine Stimme bewegter als sonst.

„Ja, kommt werde ich jedenfalls, wenn auch nur auf kurze Zeit,“ war die Erwiderung, „ich muß doch auch unsern Liebting bewundern.“

„Also auf Wiedersehen!“ Mit leisem Druck gab der junge Offizier endlich Paula's Hand frei, im nächsten Augenblick war sie allein und blickte erschreckt in Isabellens Augen, die ihr neckend zurief:

„Ei, ei Paula, das sah ja ergreifend rührend aus, dieser Abschied!“

Der lang ersehnte Festtag des Bazars war herangekommen. In früher Morgenstunde hatten bereits die ersten Besucher das glänzend geschmückte Casino betreten, immer neue Kauf- und Schaulustige folgten und die Cassen begannen sich erstaunlich schnell zu füllen.

Es war um die Mittagszeit, als Doktor Haller, der verabredet hatte sich mit Paula dort zu treffen, die teppichbelegten Treppen emporstieg. Er kam direkt vom Bahnhof, wo er einen durchreisenden Collegen begrüßt hatte, und bemerkte erst jetzt beim Hervorziehen seiner Uhr, daß noch eine gute Stunde

## Lokales und Correspondenzen.

Odenburg, den 14. August.

„Wirbel“ nach Eröffnung des nächsten Reichstags entschieden wiederholen. Einstweilen ist die Klausel über den in Hamburg rectificierten Spiritus weggeblieben, was jedoch, wie es heißt, auf Betrieb der spanischen Regierung geheißen wäre, welche die Angelegenheit besonders noch regeln möchte. Sollte sich dies verwirklichen, so würde die Verlegung Hamburger Fabriken nach Dänemark und Schweden, wie sie jetzt beabsichtigt wird, ihren Zweck jedenfalls nicht erreichen.

Abermals tauchen Gerüchte von der Aufhebung des **Militär-Cabinetts** auf, welche sich vielleicht bewahrheiten können. Indessen thut man gut, in militärischen Dingen hinsichtlich solcher Gerüchte auf der Hut zu sein, da hier die unmittelbare Entscheidung des Kaisers eintritt und vorher darüber nichts zu verlauten pflegt.

Ueber die ferneren Reisepläne des **Reichskanzlers** verlautet, wie gewöhnlich — nichts. Nach dem, was gerüchtwise in die Oeffentlichkeit gedrungen, ist es sehr zweifelhaft, ob die Zusammenkunft mit dem Grafen Kalnoky noch stattfinden werde.

Der **Rücktritt** des commandirenden Generals des sechsten (schlesischen) Armee-corps, Generals v. **Lümpin**, hat eine Reihe von Gerüchten erzeugt, denen zufolge auch andere commandirende Generale ihren Abschied erbeten hätten; Verlässliches darüber hat bis jetzt noch nirgend verlautet.

Der **Zollanschluß Bremens** bildet seit einigen Tagen, schreiben die **B. P. N.**, wieder den Gegenstand der Erörterungen in mehreren Blättern. Manche wollen sogar wissen, daß zwischen dem Senat von Bremen und der Reichsregierung bereits ein Vertrag über den Eintritt Bremens in den Zollverein abgeschlossen sei. Es läßt sich nicht verkennen, daß eine starke und mächtige Strömung in der alten Hansestadt sich für den Zollanschluß geltend macht, allein bei obiger Meldung ist jedenfalls der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Ob von Seiten Bremens entsprechend dem Art. 34 der Verfassung bereits ein diesbezüglicher Antrag an zuständiger Reichsstelle gestellt worden ist, wissen wir nicht, möchten es aber bezweifeln, da nicht verlautet, daß die Bürgerschaft Bremens sich mit einem entsprechenden Antrage des Senats einverstanden erklärt hat. Jedenfalls aber können wir versichern, daß ein Vertrag bisher noch nicht abgeschlossen ist. Es haben bisher die technischen Erörterungen, welche zur Lösung mancher, gerade bei Bremen in Betracht kommender Schwierigkeiten vorzugehen müssen, noch nicht stattgefunden. So leicht, wie manche Kreise es sich vorstellen, ist der Zollanschluß Bremens nicht durchführbar, wenngleich zugegeben werden muß, daß bei beiderseitig richtiger Abwägung der Vortheile für das Reich, wie für Bremen die Verhandlungen, wenn sie erst eröffnet sind, zum gewünschten Resultat führen können.

Ueber die **Kaisercouferenz in Sigh** lassen sich schon in der Presse einzelne Stimmen vernehmen, welche sich den Anschein geben, als ob sie über diejenigen Dinge, welche dort zur Verhandlung gekommen, irgend etwas erfahren hätten. Wir wollen nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß alle diese Mittheilungen jeden Anspruchs auf Wahrheit entbehren und lediglich auf Kombination des betreffenden Correspondenten beruhen. Die Konferenz der beiden Monarchen war ganz interner und privater Natur und entbehrte jedes politischen Interesses.

Die **Sage in Spanien** wird heute als sehr ernst, sogar als unheilbar dargestellt. Ueberall Militäraufstände: im Lande der Kastanien zwar nichts Neues, aber immerhin ein Zeichen der schlimmsten Art. Spanische Papiere sind an der Londoner Börse stark gefallen.

**Ägypten** wird von einem neuen Unglück bedroht, nämlich durch eine Ueberschwemmung des Nil, der in den letzten Tagen mit rasender Schnelligkeit gestiegen ist. An der Cholera starben am 8. ds. 649 Personen, davon 78 in Kairo und 22 in Alexandria.

**Großherzogliches Theater.** Da wir der Eröffnung der Saison mit raschen Schritten entgegen gehen, dürften einige darauf bezügliche Notizen von allgemeinem Interesse sein. Die Saison wird eröffnet am Sonntag, September 16, mit Goethes „Faust“. Von Mitgliedern der 1. und 2. Fächer bleiben der Bühne erhalten: Herren **Diétrich, Edgar, Engelsdorf, Haas, Homann, Kramer, Linzen, Reicher, Seydelmann**; es traten aus die Herren **Benedict und Brandt**, ebenso sind die Damen **Harf und Sauer** aus dem Mitglieder-Verbande der Großherzoglichen Bühne ausgetreten, hingegen die Damen **Behrens, Diétrich, Lanz, Homann, Staudinger und Schüle** aufs Neue der Bühne verpflichtet. An Stelle des Fräulein **Harf** tritt Fräulein **Warschowska** vom Stadt-Theater zu Breslau als 1. jugendliche Heldin. Ueber weitere neue Engagements zc. demnächst.

Die Großherzogliche Theater-Commission beabsichtigt, wie im vorigen Jahre, so auch wieder im Laufe der kommenden Theaterfaison und zwar von Oktober an **12 Vorstellungen für Auswärtige** zu geben, und daraufzigen Abonnement zu eröffnen. Die Vorstellungen würden Nachmittags 4½ oder 5 Uhr beginnen und so zeitig schließen, daß die auswärtigen Abonnenten stets mit den Abendzügen wieder abreisen könnten. Die Großherzogliche Eisenbahnverwaltung hat sich bereitwillig finden lassen, für die auswärtigen Theater-Abonnenten eine wesentliche Ermäßigung der Fahrpreise einzutreten zu lassen. Die Bestimmungen sind u. a. folgende: 1) Die Anmeldungen zum Abonnement können nur schriftlich in der Zeit vom 20. bis 30. August d. J. im Theater-Bureau gemacht werden, unter genauer Angabe der Fahrklasse und der Eisenbahnstation, von welcher die Abfahrt erfolgen soll. Nach dem 30. August können Anmeldungen nicht mehr angenommen werden. Die Abonnenten voriger Saison haben auf ihre betreffenden Plätze soweit thunlich den Vorzug. 2) Abonnements können nur auf die volle Anzahl der zu gebenden 12 Vorstellungen abgelassen werden. Die Zahlung erfolgt praenumerando an die Theater-Casse.

Der Verein **Odenburger Geflügel-Freunde** (Vorstand Herr Hofschaulpieler **Haas**) wird sein diesjähriges „Sommerfest“ am 22. d. Mts. in **Nastede** feiern. Das Programm lautet: Abfahrt 2 Uhr Nachmittags per Omnibus vom Vereinslokal (Strucks Hotel). In **Nastede** Einnahmen des Kaffees in Indors's Gasthause, gemeinschaftlicher Spaziergang durch den Park, Spiele in Indors's Garten und Tanzkränzchen, verbunden mit leiblicher Stärkung im Saale des **Nasteder Hofes**. — In der morgenden Sitzung desselben Vereins wird der von einem Mitgliede gestiftete und zur Aufnahme des Vereins-Banners bestimmte Schrank überreicht werden. Die von einem anderen Mitgliede geschenkte Thier zu diesem Schranke, die wir zu sehen und zu bewundern Gelegenheit hatten, ist ein wahres Prachtstück in Bezug auf Ausführung der Malerei.

**Zum Rathhausban.** Der betreffenden Commission ist der Vorwurf gemacht worden, daß sie u. A. nicht auch den **Lapan-Platz** mit in den Kreis ihrer Erwägungen gezogen habe. Nach unserer Meinung hat aber die fragliche Commission ganz correct gehandelt, denn weder auf dem „Lapan-Platz“ noch auf dem „**Oppermann'schen Grundstück**“ vor dem **Haarenthor**, welches auch vielfach als geeignet gehalten wird, kann und darf das neue Rathhaus nicht erbaut werden. Dasselbe gehört vielmehr in erster Linie an den Marktplatz, in zweiter desgleichen und in dritter erst recht. Ob an der West- oder Ostseite, ist gleichgültig. Außerdem kann nur noch der „**Rathhausplatz**“ auf den **Dobben** in Frage kommen. Wir hoffen bestimmt, daß die städtischen Kollegien nur ihre Zustimmung zu einem Neubau am Marktplatz geben werden.

Der in der Schmidl'schen Buchhandlung ausliegende **Töbelmann'sche** Entwurf zu einem **neuen Rathhaus** hat, soweit unsere Kenntniß reicht, wenig Sympathien gefunden. Man meint, das Ganze sei viel zu steif und mache durchaus nicht den Eindruck, den ein neues Rathhaus machen soll. Es ist daher wohl nicht anzunehmen, daß nach diesem Entwurf unser neues Rathhaus gebaut werden wird.

Das nächste öffentliche Concert im **Unionsgarten** findet am nächsten Freitag, den 17. d. Mts. statt. Dasselbe wird ausgeführt von der ganzen Kapelle (40 Mann) der zweiten Matrosen-Division aus **Wilhelmshaven** unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Latan**. Da die Witterung voraussichtlich eine gute sein wird, so ist an einer regen Betheiligung nicht zu zweifeln.

Heute hatte die **Achterstraße** ihr Festkleid angelegt. Die biedereren Anwohner derselben flaggten nämlich zu Ehren des Fräulein **Wöbken**, Tochter des Herrn Conditor **Wöbken** und des Herrn **Ciliar junior**, welches junges Paar heute sein Hochzeitsfest feiert. Möge dem jungen Ehepaar ein glückliches Leben beschieden sein! Das wünschen wir demselben von Herzen.

Die Verkehrs-Einnahmen der **Odenburgischen Eisenbahnen** (excl. Odenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im Juli 1883 302,856 Mk., im Juli 1882 302,427 Mk., Mehreinnahme 1883 429 Mk., vom 1. Januar bis ultimo Juli 1883 1,727,910 Mark, Juli 1882 1,732,611 Mk. Mindereinnahme 1883 4,701 Mark. Für die **Wilhelmshaven-Odenburger Eisenbahn** wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im Juli 1883 59,751 Mk., im Juli 1882 61,500 Mk., Mindereinnahme 1883 1,749 Mk., vom 1. Januar bis ultimo Juli 1883 372,914 Mk., Juli 1882 347,446 Mk. Mehreinnahme 1883 25,478 Mark.

Am Sonntag wurde in **Wilhelmshaven** der 2. Verbandstag der **freiwilligen Feuerwehren** des Großherzogthums Odenburg und des Preussischen Jagdgebietes, vom besten Wetter begünstigt, abgehalten. Nachdem mit den beiden Morgenzügen die auswärtigen Feuerwehren sich eingefunden und aufs Freundlichste von der dortigen Feuerwehr auf dem Bahnhof empfangen worden, marschirten dieselben nach Hotel „**Burg Hohenzollern**“, woselbst ein Begrüßungsschoppen getrunken wurde. Im genannten Local fand hierauf nach kurzer Rast eine Versammlung der Delegirten des Verbandes statt. Es wurde in dieser Versammlung zunächst constatirt, daß die Feuerwehren aus 13 Orten und zwar: Odenburg mit Eisenbahn- und Turnfeuerwehr, Osternburg, Barel, Jever, Verden, Brake, Verne, Elsfleth, Blumenthal, Kloppeburg, Emden Leer und Wilhelmshaven mit ca. 500 Feuerwehrleuten vertreten waren. Von den Hauptleuten besagter Feuerwehren wurde alsdann einzeln Bericht erstattet über ihre im Laufe des Jahres entwickelte Thätigkeit und erzielten Resultate, sowie ferner über sonstige im Interesse des Verbandes liegende Fragen verhandelt. Als Ort für den kommenden Jahres abzuhaltenden Verbandstag wurde Odenburg gewählt.

Von **Mosleshöhe** wurde vor einiger Zeit über einen dem Schachtmeister **Paul** daselbst widerfahrenen **Diebstahl** von 2500 Mark berichtet. Man glaubt nunmehr dem oder den Thätern auf der richtigen Spur zu sein. Zwei vom Ammerlande herstammende Arbeiter, die in letzterer Zeit bedeutend höhere Geldausgaben machten, als ihren pecuniären Verhältnissen angemessen war, sind gefänglich eingezogen worden.

Was doch nicht alles gestohlen wird, selbst die **Fische im Teiche** sind vor Dieben nicht mehr sicher; so wurde in der vergangenen Woche dem Landmann **Strömer** zu Sande in der Nacht seine mit Hechten wohlbesetzte Graff bei seinem Hause mit einem Schleppnetze vollständig ausgefischt.

an der mit Paula verabredeter Zeit fehlte, und so beschloß er, die Säte erst allein zu durchwandern. Hier und dort Bekannte grüßend oder einige Worte mit den, mit Ordensbändern geschmückten Vorständen, meist älteren Offizieren, wechselnd, bahnte er sich einen Weg durch das Gedränge, um den, wie es schien, noch ziemlich leeren Nebensaal zu erreichen, wo er mit Mühe sich die ausgestellten Verkaufsgegenstände ansah. Er kaufte einige Bücher, mit denen er Paula zu überraschen gedachte, und wandte sich dann dem nächsten Plage zu, wo zwei ihm persönlich bekannte Damen den Verkauf führten. Es waren die Töchter eines an der Maler-Akademie angestellten Professors, mit denen er sich bald im eingehenden Gespräche über die ausgestellten Gemälde befand. Seine Augen glitten prüfend von einem Bilde zum andern und hasteten schließlich auf einer, man sah es auf den ersten Blick, von geübter Hand entworfener Skizze.

Im Vordergrunde, am Fuße eines von bewaldeten Hügelketten umgebenen Flusses, sah ein junges Mädchen; — den linken Fuß halb vorgezogen, stützte sie den Kopf auf die schmale Hand, während ein paar schwermüthige Augen auf ein geöffnetes Medaillon blickten, welches sie eben vom Halse gelöst zu haben schien. Der ganze schmerzliche Ausdruck des bleichen Gesichtes redete eine so deutliche Sprache, eine ganze Leidensgeschichte von verfloßener Zeit, von verlorenem Liebesglücke stand darin, daß Haller unwillkürlich davon ergriffen wurde. Es lag ein eigener Zauber in der rührenden Einfachheit des Bildes, das wehmüthige, gramgefällte Antlitz stimmte so harmonisch zu der tiefen Ruhe, die über dem Ganzen lag, und zu den süßen der Einsamen rauschten wohl die Wellen in alter Melodie —

Doctor Haller trat näher, er konnte sich nicht losreißen und beschloß das Bild zu kaufen. „Es war ein böser Traum,“ las er in zierlicher Schrift am untern Rande. Ja, das war der Text dazu, wie er treffender nicht gedacht werden konnte.

„Von wem ist das Bild, Fräulein Eiler?“ wandte sich Doctor Haller an eine der jungen Damen.

„Bedauere, mit dem Namen des Künstlers oder der Künstlerin kann ich Ihnen nicht dienen, Herr Doctor, das Bild ist anonym gesandt worden.“

„Wollen Sie es mir nach meiner Wohnung schicken, ich möchte es kaufen.“

Die junge Dame sagte erfreut zu und nahm den Kaufpreis, den Haller im Interesse der guten Sache, welcher der Bazar diente, noch ein Ansehnliches vermehrt hatte, in Empfang, dann wandte sich der Letztere zum Gehen.

Eine eigene glückliche Stimmung hatte sich seiner bemächtigt und mit heiterer Miene blickte er auf das immer dichter werdende Gedränge. Die Zeit war rasch vergangen und so steuerte er dem Ausgange zu, um Paula zu erwarten, als plötzlich mehrere Offiziere vor ihm bei einem Collegen stehen blieben und so die Passage versperrten. Haller, der in einem der Herren den Leutnant **Werner** erkannte und augenblicklich keine Lust verspürte, sich von ihm aufgehalten zu sehen, wandte sich zögernd seitwärts, um die Gruppe zu umgehen, da traf ein Name sein Ohr, der ihn unwillkürlich festsetzte. Der Richtung der aufgetragenen Blicke folgend, sah er in einiger Entfernung, von Blumen und Blattpflanzen halb verdeckt, das zarte, lächelnde Antlitz **Fiabellens**, die soeben eine Banknote für einen Rosenkranz in Empfang nahm. Er trat einen Schritt seitwärts und blickte unverwandt nach ihr hinüber.

„Schön — wie ein Traum,“ flüsterte er leise, halb unbewußt, — es war als lege sich plötzlich ein Bann auf seine Seele.

„Bei meiner Seele,“ tönte in diesem Augenblicke die Stimme eines der Offiziere an sein Ohr, — „das Mädchen wäre im Starbe, Einem zu einem dummen Streiche zu verhelfen.“

„Wer weiß, ob es der dümmste Deines Lebens wäre,“ Wolff,“ lachte Leutnant **Werner** seinem Kameraden zu, „aber

ich fürchte, die Kleine nimmt Dein großmüthiges Opfer nicht an. Ubrigens entschuldigst Ihr mich wohl, — ich hebe da drüben meine Schwelger, der ich versprochen habe als Cicerone zu dienen. A revoir!“ Mit kurzem Gruße eilte er davon.

„Werner scheint selbst die Kleine im Auge zu haben,“ spöttelte der Erste wieder. „Nun, meinnetwegen, mir war es so nicht Ernst, — mein Alter würde wohl schöne Augen machen.“

„Warum sollte er das?“ fragte ein Anderer verwundert, „das Mädchen ist jung, schön, reich, und wie Dettmar gestern sagte, von altem Adel, also was willst Du mehr?“

„Ist das Letzte wirklich der Fall?“ klang es zweifelnd vom Munde des jungen Offiziers zurück.

„Ja, gewiß, — Dettmar kennt die Familie ganz genau. Also **Rath**, mein Junge, noch ist die Partie nicht verloren, — ich glaube nicht, daß Werner ernste Absichten hat.“

„Aber er verkehrt doch so viel in dem Hause.“

„Hat aber schon bei **Rodenfelds** verkehrt, als an die Anwesenheit der kleinen **Hexe** im **Rodenfeld'schen** Hause noch gar nicht zu denken war, — den zieht ein anderer Magnet.“

„Etwas gar die stille **Paula**?“ fragte Jener. Diese Worte trieben dem noch in der Nähe stehenden Doctor Haller jäh das Blut in die Wangen.

„Der Geschnack ist nun einmal verschieden, Wolff. Die „stille **Paula**“ ist ein Mädchen von geborener Bildung und zuverlässigerem Charakter als Jene. Mit ihr kann man reden, während Jene nur, — allerdings auf eine beschränkte Art, — zu plaudern versteht. Mir jagt die sanfte stille Art des Fräulein von **Rodenfeld** auch weit mehr zu, als die sprudelnde **Sphinx** mit ihren räthselhaften Augen.“

„In die aber Keiner ungestraft hineinschauen kann,“ vollendete Wolff, „komm **Herbert**, laß uns den Ort hier fliehen, wer weiß, was uns armen Sterblichen sonst noch passiert.“

(Fortsetzung folgt.)



Für die  
**Herbst-Saison**

sind soeben die neuesten **Regenmäntel**, als ganz anschließende und halb anschließende **Paletôts, Pellerinen-Mäntel** und **Räder** eingetroffen, und empfehle ich dieselben zu billigen Preisen.

**J. G. Hüttemann Nachf.**

**Neu!**

**Neu!**

**Die Phönix-Nähmaschinen**

(ohne Schiffehen und ohne Zahnräder).

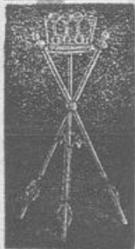
Die neuen Phönix-Nähmaschinen sind vielseitiger in ihren Leistungen, wie die Singer-Nähmaschinen. Ganz besonders hervorzuheben ist der leichte und geräuschlose Gang, verbunden mit äußerst leichter Handhabung. Die rotirende Bewegung des Mechanismus bedingt die große Schnelligkeit von circa 1000 Stich in der Minute.

Die neuen Phönix-Nähmaschinen liefern bei weniger Kraftaufwand fast doppelt so viel Arbeit als die Singer-Nähmaschinen. Die Nadel wird durch einen Griff in ihrer richtigen Lage befestigt, ohne Schraubenzieher zu benutzen, der Unterfaden wird nicht eingefädelt und spannt sich selbstthätig.

Die neuen Phönix-Nähmaschinen übertreffen alle bis jetzt existirende Maschinen in einfacher und bequemster Handhabung sowohl wie in Schnelligkeit und Dauer.

Mein Lager in Singer-Nähmaschinen bietet stets die größte Auswahl. — Unterricht gratis — Nicht mehr entsprechende Maschinen werden zum Tausch zurückgenommen. — Reparaturen prompt und billig. —

**H. Munderloh, Maschinenbauer,**  
Oldenburg, Haarenstr. 87.



**Fr. Lehmann,**

Gaststraße 7. **Korbmacher,** Gaststraße 7.

hält sein Lager



selbstverfertigter Korbmöbel und Korbwaren, als: alle Sorten Stühle, Blumentische, Ständer, Sessel, Gartenstühle, Kinderstühle, hohe und niedrige, Reisekörbe, Waschkörbe, Papier-, Arbeits-, Wischtuch- und Schlüssel-Körbe, sowie alle Arten Haushaltungskörbe, zu billigsten Preisen empfohlen. Damen-Caschen und Körbe in sehr reicher Auswahl von 60 Pf. an. Kinderwagen, nur das Neueste und Modernste, von 11 Mk. an.

**Streichfertige Delfarben**

für Zimmeranstriche, Gartenmöbeln zc. zc., in allen Farben, Bernsteinslacke mit und ohne Farbe, dauerhaftester Anstrich für Fußböden, Tischplatten zc. zc., sowie alle anderen Arten Lacke und Firnisse und sämtliche trockene Farben empfehlen

**Petz & Penning,**  
Drogen-, Chemikalien- und Theehandlung,  
3 Staustrasse 3.

**A. Sieker,**

**F. Kühle Nachfolger,** Oldenburg, Kurwickstr. 1,  
empfehlen sein

**Herren-Garderobe-Geschäft**

angelegentlichst. **Ganze Anzüge,** Rock, Hose und Weste, ganz etwas Gutes, nur reine Wolle, liefere schon zum Preise von 45 Mark; dieselben in allerfeinster Qualität bis zum Preise von 75 Mark — Alles unter Garantie des guten Stoffs und bester Stoffe.

**Expres-Comptoir H. G. Beilken**

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Koffelwerk.

Lager bester westf. **Nusskohlen** und **Maschinenkohlen**  
Lieferung von bestem **Maschinen-** und **Grabetorf.**

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Wäzge mit neuem Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blouse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarke abgegeben.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.

Große neue Emder **Vollheringe**, belistate Isländische **Matjesheringe**, **Sardellen**, **Sardinen**, **Rollmöpfe**, **Anchovis**, frischen **Kaviar**, geräucherte **Kieler Aale** empfing **W. Stolle.**

Frische **Kokosnüsse** mit Milch, **Mejuna Citronen** empfiehlt **W. Stolle.**

Verlag von L. Bosheuser's Buchh. in Cannstatt.

**GOETHE** Poetische Meisterwerke.

**Gedichte und Dramen.**  
In einem Band elegant gebunden  
Preis nur 4 M. 5 Pf.

**SCHILLER** Poetische Meisterwerke.

**Gedichte und Dramen.**  
in einem Band elegant gebunden  
Preis nur 4 M. 50 Pf.

Vorrätig bei **H. Hintzen** in Oldenburg.

**P. Themmen,**  
**Lackierer, Schrift- und Wappen-**  
**maler,**

Oldenburg, Lange str. 85.

Fahnen für Vereine, Flaggen zum Aushängen in eleganter Ausführung.

Monteang für Schaufenster in Malerei und Schrift.

Firma-Schilder in Blech, Holz und Glas.

Blech- und Gußwaren aller Art werden fein lackirt bronziert und vergoldet.

**Lungenschwindsucht.**

Diese schreckliche Krankheit, der jedes Jahr Tausende zum Opfer fallen, wird nach meiner Anleitung in jedem Stadium, selbst wenn sie vererbt ist, gründlich geheilt. Gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Lehrer Pührsen, Hamburg, Am Ende str. 83 part.**

**L. Leewarden,**

Ludwigstrasse Nr. 3.

Kauf und Verkauf getragener Kleidungsstücke.  
NB. Briefliche Aufträge werden prompt besorgt. D. D.

**Die Bierhandlung**

von **Aug. Heine**, Baumgartenstraße 3,  
empfiehlt

beste hiesige Lagerbiere in Flaschen und Fässer, sowie **Bremer Braubier** in Flaschen.

Das Neueste in

**Herren- & Knaben-Hüten**

empfiehlt zu billigen Preisen

**Ferd. Bernard.**

**Zu vermieten.**

Eine Unter-Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Keller, Stall- und Gartenland. **Heinrichstr. 4.**

Gute **Butter** . . . a 1/2 kg. Mk. 1,—

Feinste **Tafelbutter** " " " " 1,20

Prima **Schmalz** . . . " " " " —,70

**I. Marg.-Butter** " " " " —,70

empfiehlt **B. vor Mohr.**

Ammerländischen **Speck** a 1/2 kg. 80 Pf., 2 kg. für 3 Mk., bei ganzen Seiten 70 Pf. 1/2 kg. **B. vor Mohr.** Ahternstr. 4.

**Raffinade** bei Broden äußerst billig

**B. vor Mohr.**

**Hoffm. Patentstärke** a 1/2 Kilogr. 30 Pf., prima **Kernseife** a 1/2 Kg. 30 Pf. bei

**B. vor Mohr.**

**Rudelsburg.**

Ofenstrasse 22.

Täglich dreimal frische Milch, Mittwoch und Sonnabends Buttermilch.

**Pieper's Caffeehaus**

auf den Döben am Everstenholze.

Berliner Weißbier.

Täglich dicke Milch sowie dreimal frische Milch.

**W. Pieper.**